

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	25
1.1	Der Ansatz.....	25
1.2	Die Probleme	29
1.2.1	Die Spannung: was bedeutet „Glaube“?.....	29
1.2.2	Die Versuchung: allmächtiger Power-Glaube und konditionales Heil.....	30
1.2.3	Die Sehnsucht: der heile Mensch.....	32
1.2.4	Die Dauerkrise: die Infragestellung des christlichen Heilsanspruchs	36
1.2.5	Der Vorwurf: von einer „heißen“ Heilsreligion zur „kalten“ Zivilreligion.....	37
1.2.6	Der Zweifel: ist die christliche Religion noch glaubwürdig?.....	38
1.2.7	Eine wichtige Prämisse: Gesundheit ist nicht gleich Heilung ist nicht gleich Heil	39
1.3	Der Versuch: neue theologische Perspektiven	41
1.3.1	„Heil“ als das soteriologische Schlüsselwort für die Theologie.....	41
1.3.2	Dogmatische Soteriologie als hermeneutische Methode und integrale Perspektive	42
1.3.3	Die dogmatisch-soteriologische Ausgangsfrage.....	43

Hauptteil A

2	„Neue Theologie“ bei Eugen Biser.....	45
2.1	Vorbemerkungen.....	45
2.1.1	Der Fragehorizont und die Methode der Reflexion.....	45
2.1.2	Der Lebensweg und die Lebensleistung Eugen Bisers.....	47
2.1.3	Wichtige Leitmotive und Schlüsselbegriffe bei Eugen Biser.....	48
2.1.3.1	Hermeneutik als der Königsweg für Theologie und Philosophie.....	48
2.1.3.2	Communicatio fidei – die Vermittlung und Weitergabe des Glaubens	49
2.1.3.3	Neue Theologie – ein neues theologisches Paradigma?	51
2.1.3.3.1	Neue Theologie als radikale und konkrete Anthropologie.....	51
2.1.3.3.2	Neue Theologie als kombinatorische Theologie	51
2.1.3.3.3	Neue Theologie zwischen Glaube und Vernunft.....	52
2.1.3.3.4	Neue Theologie als therapeutische Theologie und Soteriologie	52
2.2	Wo bist du, Mensch? – Eugen Bisers Modell einer Modalanthropologie.....	53
2.2.1	Modale Anthropologie als christologisch integrierte Anthropologie	53

2.2.1.1	Der fragwürdige Mensch als das uneingelöste Versprechen.....	53
2.2.1.2	„Wo bist du, Mensch?“ – Die paradisische Frage nach dem Daseinsmodus und Daseinspotential des Menschen.....	55
2.2.2	Das Identitätsproblem des Menschen als Angstproblem.....	56
2.2.2.1	Der Identitätsverlust durch den Verfall der Mikrokosmos-Idee.....	56
2.2.2.2	Die Angstanalyse	59
2.2.2.2.1	Angst als innerste Ursache des Unglaubens	60
2.2.2.2.2	Horizontale Analyse: die Existenzangst	60
2.2.2.2.3	Vertikale Analyse: die Gottesangst als Wurzel der Existenzangst....	61
2.2.2.3	Die Überwindung der Lebensangst durch die Lebensleistung Jesu ..	62
2.2.2.3.1	Gegen die Gottesangst	62
2.2.2.3.2	Wahre Mitmenschlichkeit als Frucht der reinen Liebe	63
2.2.2.3.3	Existentielle Gleichzeitigkeit im mystischen Leib des Auferstandenen.....	63
2.2.2.3.4	Liebe als die wechselseitige Selbstübereignung der Glieder und des Hauptes im mystischen Leib Christi	64
2.2.2.4	Mystische Ontogenese	64
2.2.2.5	Gottebenbildlichkeit, Gotteskindschaft, Gottesfreundschaft.....	65
2.2.2.6	Das Existenzgewissen.....	66
2.2.2.7	Die forensische und ethische Verantwortung des Menschen	68
2.2.2.8	„Hier bin ich!“ - Die neue Kardinaltugend der Selbstakzeptanz.....	68
2.2.3	Zusammenfassung.....	69
2.3	Glauben als Gottverstehen – Eugen Bisers Modell einer Glaubenshermeneutik	71
2.3.1	Die Glaubenskrise als Gotteskrise	71
2.3.2	Die Analyse und Diagnose der Glaubenskrise	73
2.3.2.1	Die Bedrohung des Glaubens „von außen“	73
2.3.2.1.1	Der ozeanische Atheismus.....	73
2.3.2.1.2	Der Reduktionismus.....	74
2.3.2.1.3	Die drei Kränkungen des Christentums	74
2.3.2.1.4	Der Geist der Schwere	76
2.3.2.2	Die Bedrohung des Glaubens durch Binnenkonflikte	77
2.3.2.2.1	Das vertikale Schisma.....	77
2.3.2.2.2	Die Randunschärfe und Konzentrationsschwäche des Glaubens.....	78
2.3.2.2.3	Die Sprachkrise.....	79
2.3.2.3	Resümee	80
2.3.3	Die Glaubenswende	81
2.3.3.1	Vom Gegenstandsglauben zum Innerlichkeits- und Identitätsglauben	81
2.3.3.1.1	Das Christentum als therapeutische und mystische Religion und als sekundäre Schriftreligion	81
2.3.3.1.2	Die dreifache Wende.....	83

2.3.3.1.3	Die Spitze: vom Gegenstands- zum Identitätsglauben	83
2.3.3.2	Heilung von Grund auf	85
2.3.3.2.1	Die existentielle Gleichzeitigkeit mit dem Auferstandenen	85
2.3.3.2.2	Der Glaube als selbständige Entität mit eigenständiger Dignität	86
2.3.3.2.3	Der Glaube als Geschenk der Selbstoffenbarung Gottes	87
2.3.3.3	Exkurs: Paulus als der optimale Problemlöser der christlichen Glaubenskrise	87
2.3.3.4	Die Frage nach dem „Mehrwert“ des Glaubens	89
2.3.3.4.1	Glaubenswende als anthropologische Wende	89
2.3.3.4.2	Sieben gute Gründe, warum Menschen glauben	90
2.3.3.5	Mystische Inversion und Transformation des Glaubens	91
2.3.3.6	Glauben und Verstehen in die „Mitte“ hinein	92
2.3.3.6.1	Der verstehende Glaube: dialogisch, autonom, mystisch	92
2.3.3.6.2	Suggestive Glaubensinduktion statt argumentative Glaubensargumentation	93
2.3.3.6.3	Der Glaube als inspirativer Impuls	95
2.3.3.6.4	Der Glaube als Erfahrungsglaube	95
2.3.3.6.5	Der Glaube als wacher Glaube	96
2.3.3.6.6	Der Vertrauensglaube im Sinne Jesu	96
2.3.4	Zusammenfassung	97
2.4	Christologie von innen – Eugen Bisers Modell einer Christologie der Identität	98
2.4.1	Auf dem Weg zur Mitte des Christentums	98
2.4.1.1	Der Glaube an die identitätsstiftende Lebensleistung Jesu	98
2.4.1.2	Christologie von innen – der goldene Mittelweg?	99
2.4.1.3	In der Glaubenswende auf dem Weg zu einer Christologie der Identität	100
2.4.1.4	Das „Antlitz“ – auf der Suche nach dem alternativen Jesusbild	101
2.4.2	Exkurs: Die Bibel als Medium	103
2.4.2.1	Auf der Suche nach dem „hörbaren Bild“ und der „sichtbaren Stimme“	103
2.4.2.2	Der Verlust von Primärerfahrungen im Medienzeitalter	103
2.4.2.3	Die mediale Differenz	104
2.4.2.4	Die Medienkritik bei Paulus	105
2.4.2.5	Die Rückfrage nach der Sprachleistung Jesu	105
2.4.3	Die Lebensleistung Jesu	106
2.4.3.1	Der neue Gott Jesu – der Abschied vom ambivalenten Gottesbild	106
2.4.3.2	Die innovatorische Sprachleistung Jesu	107
2.4.3.3	Das Selbst- und Gottesbewusstsein Jesu	108
2.4.3.3.1	Das Gottesbewusstsein Jesu als Kritik an der abendländischen Denktradition	108

2.4.3.3.2	Die Liebe als die diamantene Herz- und Identitätsmitte des Christentums.....	109
2.4.3.4	Jesus, der Offenbarer der Gottesfreundschaft und Gotteskindschaft	110
2.4.3.4.1	Die mitwissende Gottesfreundschaft	110
2.4.3.4.2	Der Zugang zum „Antlitz“ über die Gotteskindschaft	113
2.4.3.5	Jesus, der Therapeut.....	114
2.4.3.5.1	Jesus, der verwundete Arzt	114
2.4.3.5.2	Jesus, der Heiler.....	115
2.4.4	Der inwendige Lehrer	116
2.4.4.1	Zur Geschichte des Begriffs	116
2.4.4.2	Der inwendige Lehrer als Hermeneut.....	117
2.4.4.3	Resümee	118
2.4.5	Christomathie – Christus als die personifizierte mystische Inversion	119
2.4.6	Zusammenfassung.....	120
2.5	Liebesgemeinschaft statt Machtinstrument – Eugen Bisers Modell einer Ekklesiologie der Identität	122
2.5.1	Das Unvermögen der Kirche, über ihre eigene Identität Auskunft zu geben	122
2.5.2	Der Mensch und die Kirche als Schicksalsgemeinschaft	123
2.5.3	Zusammenfassung.....	125
2.6	Theologie als Therapie – Eugen Bisers Modell einer therapeutischen Theologie	126
2.6.1	Die Theologie im Stadium ihrer Selbstkorrektur.....	126
2.6.1.1	Die Theologie als hermeneutische Wissenschaft	126
2.6.1.2	Die Theologie als Kommunikation und Intuition.....	126
2.6.1.3	Von der Systemtheologie zur Theologie der mystischen Erfahrung bei Paulus.....	128
2.6.2	Die Wiedergewinnung einer theologischen Therapeutik	129
2.6.2.1	Die verlorene bzw. vergessene Dimension der Theologie	129
2.6.2.1.1	Theologische Therapeutik im Anschluss an das Selbstverständnis Jesu	129
2.6.2.1.2	Die Trennung von Theologie und Medizin	130
2.6.2.1.3	Der aktuelle Anspruch an Theologie und Medizin.....	131
2.6.2.2	Der therapeutische Impuls	132
2.6.2.2.1	Der verdunkelte Gottesbegriff.....	132
2.6.2.2.2	Der qualitative Neuansatz beim Gottesbild Jesu	134
2.6.2.2.3	Die Korrektur des Todesverständnisses Jesu.....	135
2.6.2.3	Der esoterische Impuls: christliche Esoterik und Mystik.....	137
2.6.2.4	Der therapeutische Grundcharakter der Theologie.....	138
2.6.2.4.1	Heil und Offenbarung als theologisch gleichwertige Größen	138

2.6.2.4.2	Die Dienstleitung am Menschen als Substanz der Theologie	138
2.6.2.4.3	Das innerste Modell der Theologie: die Liebe Jesu.....	139
2.6.2.5	Pharmakon Hoffnung.....	140
2.6.2.5.1	Ohne Hoffnung keine Heilung.....	140
2.6.2.5.2	Therapeutische Theologie als gottgeschenkte Theotherapie	141
2.6.2.5.3	Die Annahme des Unannehmbaren: das Leiden.....	141
2.6.2.5.4	Heilendes Reden von Gott	143
2.6.3	Zusammenfassung.....	143
2.7	Eugen Bisers „Neue Theologie“ im Überblick.....	144
2.7.1	Bisers neue Theologie als neues theologisches Paradigma	144
2.7.2	Zentrale Thesen, Postulate und Leitziele.....	146
2.7.3	Die neue Theologie als modale Hermeneutik.....	147
2.7.4	Die neue Theologie im Dienst der menschlichen Identitätswerdung.....	148
2.7.5	Kritik	148
3	Die tiefenpsychologisch erweiterte theologische Hermeneutik bei Eugen Drewermann.....	153
3.1	Vorbemerkungen.....	153
3.1.1	Das „Phänomen“ Eugen Drewermann.....	153
3.1.2	Das eigene Wagnis der Auseinandersetzung mit Eugen Drewermann	155
3.1.3	Der Fragehorizont und die Methode der Reflexion.....	156
3.1.4	Der Lebensweg und die Lebensleistung Eugen Drewermanns	158
3.1.5	Leitmotive und Schlüsselbegriffe bei Eugen Drewermann	158
3.1.5.1	Die Integration von Tiefenpsychologie und Theologie.....	158
3.1.5.2	Das Paradigma „Glauben in Freiheit“	161
3.1.5.3	Tiefenpsychologisch erweiterte Theologie als eine existentiell- soteriologische Hermeneutik und als eine integrative Form des Erkennens.....	162
3.1.5.4	Theologie als therapeutische Hermeneutik.....	163
3.2	Anders existieren – Eugen Drewermanns Modell einer tiefenpsychologisch erweiterten Anthropologie	164
3.2.1	Die Hinwendung zum Menschen.....	164
3.2.1.1	Die Überwindung des anthropologischen Dualismus	164
3.2.1.2	Drewermanns Kritik an Karl Rahner	165
3.2.1.2.1	Karl Rahner als inklusiver und integrativer Vordenker der anthropologischen Wende	165
3.2.1.2.2	Rahners Theologie im Konflikt mit dem konkreten Dasein des Menschen	165
3.2.2	Der ganze Mensch – eine evolutive und integrative	

Anthropologie	166
3.2.2.1 Der Mensch aus tiefenpsychologischer und biologischer Sicht.....	167
3.2.2.1.1 Der Mensch als kollektives Wesen und das Archetypische	167
3.2.2.1.2 Der Mensch als Individuum.....	168
3.2.2.1.3 Der Mensch als geistiges Wesen und die personale Integration	169
3.2.2.2 Evolutive Anthropologie als notwendige Grundlage für Glaube und Religion	170
3.2.3 Das Angstproblem	170
3.2.3.1 Die Angst aus evolutiver Sicht	170
3.2.3.1.1 Die Angst aus der Sicht der Verhaltensforschung.....	170
3.2.3.1.2 Die Angst aus der Sicht der Psychoanalyse.....	171
3.2.3.1.3 Die Angst aus der Sicht der Existenzphilosophie.....	172
3.2.3.1.4 Die Befreiung von Angst durch Integration der ganzen Person.....	173
3.2.3.2 Angst, Freiheit und Moral.....	174
3.2.3.2.1 Die Angstverstärkung durch die Deflation oder Inflation des Ego.....	174
3.2.3.2.2 Wann ist der Mensch frei?	174
3.2.3.2.3 Moral als notwendige Folge des Angstproblems.....	175
3.2.3.2.4 Freiheit als Grundlage von Glaube und Religion	176
3.2.4 Selbstfindung und Heilung	176
3.2.4.1 Die Selbstfindung als Entfaltung der ganzen Person zum selbständigen Individuum.....	176
3.2.4.2 Existentielle Gleichzeitigkeit des Menschen als Bedingung des Christseins	177
3.2.4.2.1 Existentielle Gleichzeitigkeit als diachronische Gleichzeitigkeit ...	177
3.2.4.2.2 Der gelebte Augenblick als Kriterium eines christlich- religiösen Lebens	178
3.2.5 Zusammenfassung.....	178
3.3 Anders glauben – Eugen Drewermanns Modell einer tiefenpsychologisch erweiterten Hermeneutik des Glaubens.....	180
3.3.1 Glaube und Religion im Dienst des Menschen.....	180
3.3.1.1 Die Diagnose der Glaubenskrise.....	180
3.3.1.2 Die Menschlichkeit des Menschen und die Göttlichkeit Gottes.....	182
3.3.1.2.1 Menschlichkeit als entscheidender Maßstab für Glaube und Religion	182
3.3.1.2.2 Religion im Dienst der Menschlichkeit des Menschen und der Göttlichkeit Gottes.....	182
3.3.1.2.3 Der Grad der religiösen Existenz.....	183
3.3.2 Der Glaube als Ichfunktion.....	183
3.3.2.1 Der Glaube als Ausdruck des existentiellen Interesse des Subjektes.....	183
3.3.2.1.1 Der Glaube als „Organ der Selbstfindung“	183

3.3.2.1.2	Subjektivität und Projektion	184
3.3.2.2	Subjektiver Glaube als Synthese von Kollektivem und Individuellem	185
3.3.2.2.1	Die institutionelle Dimension des Glaubens als Funktion des personalen Glaubensvollzuges	185
3.3.2.2.2	Liebe vor Dogmenglauben, Person vor Institution.....	185
3.3.3	Glaube, Religion und Symbol.....	186
3.3.3.1	Die Bedeutung von Symbolen, Symbolisierungen und Symbolismus.....	186
3.3.3.1.1	Die relative und subjektive Wahrheitsbedeutung des Symbols.....	186
3.3.3.1.2	Die Relativität und Geschichtlichkeit der symbolischen Weltbetrachtung.....	187
3.3.3.1.3	Zwei Fehlverständnisse von Symbolen und Symbolisierungen.....	188
3.3.3.2	Symbol und Mythos als Sprache der Religion	188
3.3.3.2.1	Religiöse Erkenntnis als subjektive Erkenntnis durch Symbol und Mythos.....	188
3.3.3.2.2	Symbol und Mythos als Repräsentation einer universellen Wirklichkeit	189
3.3.3.2.3	Die transzendente Funktion religiöser Symbole.....	189
3.3.4	Exkurs: Die Religion der Gnosis	190
3.3.4.1	Der Vorwurf der Gnostisierung des Evangeliums durch Drewermann.....	190
3.3.4.2	Selbstfindung als das Hauptthema der Gnosis.....	191
3.3.4.3	Die Synthese von äußerer lehramtlicher Kirche und innerer gnostischer Kirche	192
3.3.4.4	Kritik	193
3.3.5	Tiefenpsychologie, Glaube und Mystik.....	194
3.3.5.1	Mystischer Glaube und traditioneller Kirchenglaube als Gegensätze	194
3.3.5.2	Mystik als die Hermeneutik einer menschlichen Religion und eines heilenden Glaubens.....	195
3.3.5.2.1	Glaube und Mystik als Medikamente für das menschliche Dasein.....	195
3.3.5.2.2	Tiefenpsychologie als Vorbereitung auf die mystische Glaubenserfahrung.....	196
3.3.5.3	Selbstfindung und Gottfindung zwischen Theonomie, Heteronomie und Autonomie.....	197
3.3.5.3.1	Echte Mystik als Grund und Ergebnis innerer Freiheit	197
3.3.5.3.2	Die mystische Glaubenserfahrung als Geburt des Selbst	198
3.3.5.3.3	Selbstvervollkommnung durch Mystik statt Selbstgenügsamkeit.....	200
3.3.5.3.4	Leere, Liebe, Augenblick – die goldene Trias der Mystik	200

3.3.6	Drewermanns Theorie der Religionen.....	200
3.3.6.1	Die integrative Form des Religiösen statt Integralismus.....	200
3.3.6.2	Die Komplementarität aller Religionsformen	201
3.3.6.3	Die Synergie und Synthese aller Religionen	201
3.3.6.4	Das Verhältnis von Psychoanalyse und Buddhismus.....	202
3.3.7	Der Glaube an Gott.....	203
3.3.7.1	Der Glaube an Gott als universale Hermeneutik.....	203
3.3.7.2	Vier (scheinbar) paradoxe Gründe, an Gott als Person zu glauben.....	203
3.3.7.3	Gott als Subjekt und personales Gegenüber	204
3.3.7.4	Der Glaube an Gott als die absolute Person und als der Urgrund und Ermöglichungsgrund der Menschlichkeit.....	204
3.3.7.5	Gottglaube und Gottvertrauen statt Angst und Verzweiflung.....	205
3.3.8	Zusammenfassung.....	206
3.4	Die Befreiung zum Frieden – Eugen Drewermanns Modell einer tiefenpsychologisch erweiterten Christologie.....	208
3.4.1	Drewermanns christologische Perspektive.....	208
3.4.2	Der Krieg als zentrales Übel der Welt.....	209
3.4.2.1	Krieg aus der Perspektive der Evolution	209
3.4.2.1.1	Krieg führen als Atavismus	209
3.4.2.1.2	Der Krieg führende Mensch als Irrläufer der Evolution?.....	210
3.4.2.2	Die Frage nach der Überwindung des Krieges.....	210
3.4.3	Der Glaube und das Gottesbild des Jesus von Nazareth	212
3.4.3.1	Der Glaube Jesu an Gott.....	212
3.4.3.1.1	Der Glaube Jesu: individuell-therapeutisch, sozialpsychologisch-integrativ, prophetisch-offen.....	212
3.4.3.1.2	Jesu Vision vom Anbruch des Reiches Gottes	212
3.4.3.1.3	Die anstehende und noch ausstehende Verwirklichung des Reiches Gottes.....	213
3.4.3.2	Das Gottesbild Jesu als vollständige Umkehrung der Wirklichkeit.....	214
3.4.3.2.1	Der Gott Jesu als die reine Kraft zum Guten und als die reine Liebe.....	214
3.4.3.2.2	Das Gottesbild Jesu: die Integration „väterlicher“ und „mütterlicher“ Züge.....	214
3.4.3.2.3	Der „Gottesbeweis“ Jesu: sein Glaube an das Personsein Gottes ...	215
3.4.3.3	Der existentielle Glaube an den Gott Jesu.....	216
3.4.3.3.1	Der Glaube an den Gott Jesu als ganzheitlich-existentielles Geschehen.....	216
3.4.3.3.2	Die existentielle Gleichzeitigkeit im Glauben an den Gott Jesu	217
3.4.3.3.3	Die Wiederbelebung der menschlichen Königswürde	217
3.4.3.3.4	Die pneumatologische Begründung	

	der existentiellen Gleichzeitigkeit	218
3.4.4	Exkurs: Jesu Sprachvermögen und die Gleichnisreden Jesu.....	218
3.4.4.1	Jesu Gleichnisreden als Verdichtung des menschlichen Lebens.....	218
3.4.4.2	Die Frage nach der ursprünglichen Gleichnisrede Jesu.....	219
3.4.4.3	Die Gleichnisse Jesu als Ausdruck einer universalen symbolischen Weltsicht	219
3.4.5	Das Therapeutische als die zentrale Dimension der Sendung Jesu.....	220
3.4.5.1	Der therapeutische Filter der Evangelien	220
3.4.5.1.1	Die Wundertaten und Heilungswunder Jesu im Glauben an seinen Gott	221
3.4.5.1.2	Der Vergleich zwischen schamanistischen Heilungsverfahren und der therapeutischen Praxis Jesu	222
3.4.5.1.3	Die tiefenpsychologisch erweiterte Auslegung der biblischen Heilungsgeschichten.....	223
3.4.5.2	Jesus als Therapeut	224
3.4.5.2.1	Der religionsgeschichtliche Archetyp des „Heilers“	224
3.4.5.2.2	Jesus als Prophet, Poet und Therapeut.....	224
3.4.5.2.3	Jesus als Prophet und Therapeut – gegen das politische Prinzip.....	225
3.4.5.2.4	Die Integration von Soterio-Logie und Soterio-Praxis bei Jesus	226
3.4.5.2.5	Jesus als Therapeut und Erlöser.....	226
3.4.5.2.6	Die therapeutische Funktion von Dichtung und Psychoanalyse	227
3.4.5.3	Die therapeutische und soteriologische Dimension der Bergpredigt	227
3.4.5.4	Resümee	228
3.4.6	Das Problem der „Erlösung“ durch Tod und Auferstehung Jesu	229
3.4.6.1	Das Problem der Erlösung durch Christus zwischen Objektivismus und Subjektivismus	229
3.4.6.1.1	Gegen die traditionelle Lehre vom stellvertretenden Opfertod Jesu	229
3.4.6.1.2	Die Glaubensaporien des objektiven Erlösungsglaubens.....	229
3.4.6.2	Das Todesverständnis Jesu	230
3.4.6.2.1	Der Tod Jesu als Folge seines Gottglaubens	230
3.4.6.2.2	Die individual- und sozialpsychologische Deutung des Todes Jesu.....	231
3.4.6.3	Der Tod Jesu und die Überwindung der Todesangst des Menschen.....	231
3.4.6.3.1	Der Tod Jesu als universell apokalyptisches Ereignis.....	231
3.4.6.3.2	Subjektiv erlöstes Handeln als Kriterium echter Erlösung durch Christus	232
3.4.7	Zusammenfassung.....	233
3.5	Kirche leben in Freiheit – Eugen Drewermanns Modell einer	

	tiefenpsychologisch erweiterten Ekklesiologie	234
3.5.1	Die Diagnose: Kritik an der römisch-katholischen Glaubensform.....	234
3.5.1.1	Zweifel an der Menschlichkeit der lehramtlich verordneten katholischen Glaubensform	234
3.5.1.2	Die Kritik an der extrinsezistischen Position des kirchlichen Lehramtes	235
3.5.1.3	Die Kritik an der institutionellen Hierarchie	235
3.5.1.4	Die Kirche als Machtstruktur im Widerspruch zur selbstgewählten Ohnmacht Jesu	236
3.5.1.5	Die Kritik an den kirchlichen Machthabern	237
3.5.1.6	Die Alternative: Kapitulation oder Revolte	237
3.5.2	Die Synthese der „Kirche von oben“ und „Kirche von unten“	238
3.5.2.1	Kirchenbildung nach dem Beispiel Jesu	238
3.5.2.1.1	Jesu Umwertung der etablierten Hierarchiestrukturen	238
3.5.2.1.2	Die therapeutische Dimension der Gemeindebildung	239
3.5.2.2	Die Kirche als Gemeinschaft der freien Glaubenssubjekte	239
3.5.2.2.1	Die Freiheit für den einzelnen in der Kirche	239
3.5.2.2.2	Die Interaktion der Gläubigen als hierarchisches Muster der kirchlichen Selbstorganisation.....	240
3.5.3	Zusammenfassung.....	240
3.6	An Gott glauben in Freiheit – Eugen Drewermanns Modell einer tiefenpsychologisch erweiterten Theologie.....	242
3.6.1	Das Paradigma der traditionellen Kirchenlehre und Dogmatik.....	242
3.6.1.1	Das Dogma.....	242
3.6.1.1.1	Das religiöse Dogma als neurotische Zwangs idee	242
3.6.1.1.2	Der Dogmatismus als besondere Religionsform	243
3.6.1.1.3	Die geistigen Formalbedingungen des Dogmatismus in den biblischen Religionsformen	243
3.6.1.2	Die Intellektualisierung des Gottesbegriffs	244
3.6.1.2.1	Zur rationalen Verantwortbarkeit des Gottesglaubens	244
3.6.1.2.2	Die intellektualisierte Gotteslehre als Verfehlung der ganzen Person	245
3.6.1.3	Die Erstarrung der kirchlichen Orthodoxie	246
3.6.1.3.1	Gründe für die Erstarrung: Intellektualisierung, Entemotionalisierung, Entexistentialisierung, Entpersönlichung	246
3.6.1.3.2	Die Kritik am theologischen Diskurs	247
3.6.1.3.3	Die Kritik an der kirchlichen und theologischen Sprache.....	248
3.6.1.4	Die religiöse Erfahrung und das Glaubensbekenntnis.....	248
3.6.1.4.1	Das Depositum fidei als negatives Umkehrbild der religiösen Erfahrung	248
3.6.1.4.2	Vom Abstieg der religiösen Erfahrung zur theologischen Lehre	249

3.6.1.5	Resümee	250
3.6.2	Exkurs: Der christliche Glaube als Schöpfungsglaube und das Verhältnis zur Evolution.....	250
3.6.2.1	Die ungelöste Frage der Theodizee	251
3.6.2.1.1	Die Unableitbarkeit der Realität der Welt aus dem verobjektivierten Gottesbegriff.....	251
3.6.2.1.2	Die Unmöglichkeit einer verobjektivierten <i>demonstratio Dei</i> aus der Natur	251
3.6.2.1.3	Die Theodizee-Frage - die Folge menschlicher Projektionen	252
3.6.2.1.4	Die Anthropodizee-Frage - die Rechtfertigung der Menschlichkeit.....	253
3.6.2.2	Resümee	254
3.6.3	Drewermanns tiefenpsychologisch erweitertes Gottesbild.....	255
3.6.3.1	Die Ermöglichung und Vermittlung religiöser Erfahrungen als wichtigste Funktion der Theologie.....	255
3.6.3.2	Theologie als dogmenfreie Sprache des Menschen auf Gott hin	255
3.6.3.3	Theologie als projektive Psychologie und der Gottesbegriff	256
3.6.3.4	Gottglaube und Gottvertrauen als Therapie.....	256
3.6.3.4.1	Die absolute Person Gottes als das Gegenüber des Menschen.....	256
3.6.3.4.2	Gott glauben und Gott vertrauen gegen ein Gottesbild der Angst ..	257
3.6.4	Zusammenfassung.....	257
3.7	Exemplarische Kritik an Eugen Drewermann aus dogmatischer Sicht	259
3.7.1	Chancen und Risiken	259
3.7.2	Tiefenpsychologische Umdeutung – Walter Kaspers Kritik an Eugen Drewermann.....	260
3.7.3	Resümee	262
3.8	Eugen Drewermanns tiefenpsychologisch erweiterte theologische Hermeneutik im Überblick	263
3.8.1	Wichtige Thesen, Postulate und Leitziele	263
3.8.1.1	Drewermanns Streben nach einer Synthese zwischen Theologie und modernen Wissenschaften	263
3.8.1.2	Die individuelle und die kollektive Erlösung des Menschen von der Angst.....	264
3.8.1.3	Drewermanns Forderung nach einer Reintegration von Mythos und Symbol in den christlichen Glauben	265
3.8.1.4	Der christliche Glaube als Heilmacht: individuell-therapeu- tisch, sozialpsychologisch-integrativ und prophetisch-offen	267
3.8.1.5	Kritik	269
3.8.2	Zusammenfassung.....	270

4	Die Synthese: Fünf Thesen im Anschluss an Eugen Biser und Eugen Drewermann	273
---	--	-----

Hauptteil B

5	„Glaube“ und „Heil“ in biblisch-soteriologischer Perspektive	279
5.1	Begriffs- und Verhältnisbestimmungen	279
5.1.1	„Glaube“ und „Heil“ als theologische Grundbegriffe	279
5.1.2	Die strukturelle Zuordnung von „Glaube“ und „Heil“	280
5.1.3	Die Bedeutung des Alten Testaments für den christlichen Glauben	281
5.1.4	Das Verhältnis von Altem und Neuem Testament nach dem Zweiten Vatikanum	281
5.1.5	Das induktiv-inklusive Verhältnis zwischen jüdischer und christlicher Religion	283
5.2	„Glaube“ im Alten Testament	285
5.2.1	Die hebräische Wurzel <i>'mn</i> als Textbasis	285
5.2.2	<i>hä'ämin</i> als Grundwort für das Phänomen Glaube im Alten Testament	286
5.2.3	Das Verhältnis von <i>hä'ämin</i> und <i>pisteúein</i> in Septuaginta und Neuem Testament	287
5.2.4	Andere Wörter im Umfeld des Phänomens Glaube	287
5.2.5	Das Grundwort <i>hä'ämin</i> in wichtigen Kontexten des Alten Testaments	288
5.2.5.1	Glaube bei Jesaja (Jes 7,9; 28,16)	288
5.2.5.2	Der Glaube Abrahams (Gen 15,6) in der Erzvätertradition	289
5.2.5.3	Glaube in der Mosetradition	291
5.2.5.4	Glaube bei Deuterjesaja (Jes 43,10; 53,1)	291
5.2.5.5	Glaube in der persönlichen Frömmigkeit	292
5.2.5.6	Der skeptische Kontext von <i>hä'ämin</i> in der nachexilischen Weisheit	292
5.2.5.7	Glaube als Bekehrung	293
5.2.6	Resümee	293
5.3	„Glaube“ im Neuen Testament	295
5.3.1	Die zentralen Wörter für Glaube im Neuen Testament	296
5.3.1.1	Der Wortstamm <i>peíth-</i> und die Wortgruppe <i>peítho</i>	296
5.3.1.2	Die Wortgruppe <i>píst-</i> und die Wörter <i>pístis</i> und <i>pisteúein</i>	298
5.3.2	Die Frage nach dem Glauben des historischen Jesus	299
5.3.2.1	Das Wort vom „bergeversetzenden Glauben“	300
5.3.2.2	Glaube in der weiteren Jesustradition	302
5.3.3	Glaube in den exemplarischen Heilungsberichten bei Markus	303

5.3.3.1	Mk 2,1-12 par. (Die Heilung eines Gelähmten).....	304
5.3.3.2	Mk 5,21-43.....	305
5.3.3.2.1	Mk 5,21-24a.35-43 par. (Die Auferweckung der Tochter des Jairus).....	305
5.3.3.2.2	Mk 5,24b-34 par. (Die Heilung der blutflüssigen Frau).....	306
5.3.3.3	Mk 9,14-29 par. (Die Heilung eines besessenen Jungen).....	308
5.3.3.4	Mk 10,46-52 par. (Die Heilung des Blinden bei Jericho)	310
5.3.3.5	Resümee	312
5.3.4	Glaube und Wunder	315
5.3.4.1	Glaube, Heilung und Wunder in biblischer Tradition	315
5.3.4.2	Jesus als „göttlicher Mensch“?	317
5.3.4.3	Der Zusammenhang von Glaube, Heilung und Wunder	319
5.3.4.4	Die Heilungstaten Jesu als „Heilung vom Heiligen“	320
5.3.5	Glauben und Beten.....	322
5.3.6	Glaube in der paulinischen Tradition.....	324
5.3.6.1	Der Glaube als Geschenk des Heiligen Geistes im Kerygma des Paulus.....	324
5.3.6.1.1	Der Glaube als Akt umfassender personaler Begegnung	324
5.3.6.1.2	Der Glaube als Frucht des Heiligen Geistes	325
5.3.6.2	Glaube als ganzheitlich-existentielle Annahme des Kerygmas.....	326
5.3.6.3	Glaube als Heilsglaube im Kontext der paulinischen Rechtfertigungslehre.....	327
5.3.6.4	Glaube bei Paulus als interpersonalen Lebensvollzug	329
5.3.7	Glaube in der johanneischen Tradition.....	330
5.3.7.1	Glaube bei Joh im Vergleich zu den Synoptikern	330
5.3.7.2	Glaube bei Johannes	331
5.3.7.3	Glaube und Wunder bei Johannes	332
5.3.8	Glaube in den anderen Schriften des Neuen Testaments	333
5.3.8.1	Glaube in der Apostelgeschichte	333
5.3.8.2	Glaube im Hebräerbrief	334
5.3.8.3	Glaube in den Pastoralbriefen.....	334
5.3.8.4	Glaube im Jakobusbrief	335
5.3.9	Resümee	336
5.4	Zusammenfassung.....	338
5.5	„Heil“ als grundlegende biblisch-theologische Metapher	340
5.5.1	Die Ausgangssituation	340
5.5.2	„Heil“ im Alten Testament	342
5.5.2.1	Heil in den ältesten religionsgeschichtlichen, im Alten Testament noch greifbaren Vorstellungen.....	343
5.5.2.2	Heil in den Erzväter-Überlieferungen.....	344
5.5.2.2.1	Der Abraham-Zyklus	344
5.5.2.2.2	Der Jakob-Esau-Zyklus.....	346

5.5.2.2.3	Die Joseferzählung.....	347
5.5.2.3	Der Exodus.....	348
5.5.2.3.1	Zur Historizität und Authentizität des Exodusgeschehens.....	348
5.5.2.3.2	Die Heilsbotschaft des Exodus.....	349
5.5.2.4	Heil in der Zeit nach dem Exodus.....	349
5.5.2.4.1	Heil im Buch Deuteronomium.....	349
5.5.2.4.2	Heil im Deuteronomistischen Geschichtswerk.....	350
5.5.2.4.3	Heil in der Blütezeit Judas.....	350
5.5.2.5	Heil in der vorexilischen Schriftprophetie – die Botschaft vom drohenden Unheil bei den vorexilischen Propheten.....	351
5.5.2.6	Heil als Hoffnung und Hoffnung auf Heil – die Krise des babylonischen Exils.....	352
5.5.2.6.1	Der Weg ins Unheil.....	352
5.5.2.6.2	Heil in der Erfahrung des babylonischen Exils.....	353
5.5.2.7	Resümee.....	353
5.5.2.8	Heil in der nachexilischen Epoche.....	354
5.5.2.8.1	Heil in der narrativen Literatur.....	354
5.5.2.8.2	Heil in den individuellen und kollektiven Dank-, Klage- und Bittpsalmen.....	354
5.5.2.8.3	Heil durch Weisheit.....	355
5.5.2.8.4	Heil in apokalyptischen Vorstellungen.....	356
5.5.3	„Heil“ im Neuen Testament.....	357
5.5.3.1	Zentrale Wörter und Begriffe für das Heil im Christusergebnis.....	357
5.5.3.2	Heil in den synoptischen Evangelien.....	358
5.5.3.2.1	Die heilvolle Integration von Wort und Tat beim historischen Jesus.....	358
5.5.3.2.2	Die Befreiung von Sünde und Tod als den großen Widersachern des Heils.....	358
5.5.3.3	Heil bei Lukas.....	359
5.5.3.3.1	Heil in der Apostelgeschichte.....	359
5.5.3.3.2	Heil in national-religiösen Vorstellungen.....	360
5.5.3.4	Heil bei Johannes.....	360
5.5.3.4.1	Heil als Leben.....	360
5.5.3.4.2	Heil als umfassendes Gesund-Werden bei Johannes.....	361
5.5.3.5	Heil bei Paulus.....	362
5.5.3.5.1	Sünde und Tod als Mächte des Unheils.....	362
5.5.3.5.2	Kreuz und Auferstehung Jesu Christi als zentrale Aspekte des Heils.....	362
5.5.3.5.3	Heil zwischen Gegenwart und Zukunft.....	363
5.5.3.5.4	Heil als Rettung und Gnade.....	363
5.5.3.5.5	Heil als neues Sein „mit Christus“ und „in Christus“.....	364
5.5.3.6	Resümee.....	365

5.5.3.7	Weitere neutestamentliche Vorstellungen von Heil	366
5.5.4	Zusammenfassung.....	367
5.6	Der innere Zusammenhang von Glaube, Heilung und Heil	369
5.6.1	Jesus, der Arzt.....	369
5.6.2	Die Wechselbeziehung von Glaube und Heilung.....	371
5.6.3	Das neutestamentliche Verhältnis von Glaube, Heilung und Heil ..	373
5.6.4	Vier bleibende Dimensionen	375
6	Die hermeneutische Erweiterung: kirchengeschichtliche sowie human- und naturwissenschaftliche Perspektiven.....	377
6.1	Glaube und Heil bei Hildegard von Bingen	377
6.1.1	Die Rezeption Hildegards.....	377
6.1.1.1	Zu Biographie und Wirkungsgeschichte Hildegards.....	378
6.1.1.2	Die Werke Hildegards, Quellen und Handschriften.....	381
6.1.1.3	Hildegards Anthropologie.....	383
6.1.1.3.1	Der Mensch als ursprünglich ganz gute Schöpfung Gottes.....	383
6.1.1.3.2	Urstand, Fall und Endstand des Menschen.....	384
6.1.1.4	Der Glaube als Grundbedingung für das heile Leben – Hildegards Glaubensmodell.....	386
6.1.1.4.1	Der Glaube als Erinnerung an den himmlischen Ursprung.....	386
6.1.1.4.2	Der Glaube als gnadenhafte Möglichkeit und selbsttätige Aufgabe.....	387
6.1.1.4.3	Der Glaube als ganzheitliches existentielles Überwältigtwerden ...	388
6.1.1.4.4	Glaube und Vernunft, Glaube und Unglaube	388
6.1.1.4.5	Die Grenzen des Glaubens.....	389
6.1.1.4.6	Die innere und äußere Autorität des Glaubens	390
6.1.1.4.7	Die Wiedergeburt im Glauben.....	390
6.1.1.5	Die Verbindung von Glaube, Heilung und Heil bei Hildegard	391
6.1.1.5.1	Gott als Arzt des heilsbedürftigen Menschen.....	391
6.1.1.5.2	Die Glaubenskraft als Voraussetzung für Heilung und Heil	392
6.1.1.5.3	Gesundheit (Integrität) und Krankheit (Desintegrität)	393
6.1.2	Resümee	394
6.2	Das Salutogenese-Modell nach Antonovsky	397
6.2.1	Einführung	397
6.2.2	Zur Person Aaron Antonovskys.....	398
6.2.3	Exkurs: Das traditionelle biomedizinische Krankheitsmodell und das pathogenetisch-kurative Gesundheitsverständnis	400
6.2.4	Das salutogenetische Modell im Überblick.....	402
6.2.4.1	Antonovskys Entdeckung der salutogenetischen Perspektive.....	402
6.2.4.2	Der Begriff „Salutogenese“	404
6.2.4.3	Die Kernkonstrukte des Modells	404

6.2.4.3.1	Das Kohärenzgefühl (orig. <i>sense of coherence</i> , <i>SOC</i>)	404
6.2.4.3.2	Kohärenzgefühl und Gesundheit	405
6.2.4.3.3	Das Gesundheits-Krankheits-Kontinuum	406
6.2.4.3.4	Stressoren und Spannungszustand	407
6.2.4.3.5	Generalisierte Widerstandsressourcen	408
6.2.5	Die Rezeption des Salutogenese-Modells bei Jacobs	409
6.2.5.1	Der Weg der Salutogenese über die Pastoralpsychologie in die Theologie	409
6.2.5.2	Der Ertrag der salutogenetischen Perspektive für Glaube und Theologie	409
6.2.6	Resümee	411
6.2.6.1	Zum Inhalt des Modells	411
6.2.6.2	Zur Kritik und Bedeutung des Salutogenese-Modells aus der Perspektive des christlichen Glaubens	412
6.3	Der christliche Glaube aus heutiger human- und naturwissenschaftlicher Sicht	413
6.3.1	Der „Glaubensfaktor“ (<i>faith factor</i>) und der Glaube als „Gesundheitsfaktor“ (<i>health factor</i>)	413
6.3.1.1	Der „Glaubensfaktor“ (<i>faith factor</i>) und die Mind-Body-Medizin	414
6.3.1.1.1	Der Glaube als gehirnimmanente Realität	414
6.3.1.1.2	Erinnertes Wohlbefinden und Entspannungsreaktion	415
6.3.1.2	Die Polarität des Glaubens als „Gesundheitsfaktor“ (<i>health factor</i>)	416
6.3.2	Glaube und Psyche - zur Religionspsychologie des Glaubens	418
6.3.2.1	Die Entwicklung der religionspsychologischen Forschung	418
6.3.2.2	Der Glaube: Gesundheitsfaktor, aber keine Wunderdroge	419
6.3.3	Gottesvergiftung und Gottestherapie	420
6.3.3.1	Gottesvergiftung und ekklesiogene Neurosen	420
6.3.3.2	Gottestherapie bei Gottesvergiftung	423
6.3.4	Neuro-Theologie – zur Biologie und Physik des Glaubens	424
6.3.4.1	Der God-Spot und der SQ-Faktor	425
6.3.4.1.1	40Hz-Oszillationen	425
6.3.4.1.2	Der „God spot“	426
6.3.4.1.3	IQ, EQ und SQ	426
6.3.4.2	Resümee	427
6.3.5	Exkurs: Existiert Gott (nur) im Kopf? – Das religiöse Potential des Gehirns	428
6.3.5.1	Strukturelle Voraussetzungen und Prinzipien der Arbeitsweise des Gehirns	429
6.3.5.1.1	Die Großhirnrinde	429
6.3.5.1.2	Das limbische System	430

6.3.5.1.3	Die Entstehung höherer Leistungen im Gehirn	431
6.3.5.1.4	Gedächtnis, Plastizität und Glaube	432
6.3.5.2	(Selbst-)Bewusstsein und Glaube	433
6.3.5.2.1	Bewusstsein und Bewusstseinszustände.....	433
6.3.5.2.2	Kognitives und phänomenales Bewusstsein.....	434
6.3.5.2.3	Selbst-Bewusstsein	435
6.3.5.3	Glaubensmystik aus naturwissenschaftlicher Sicht.....	436
6.3.6	Glaube und Evolution	437
6.3.6.1	Religiosität als menschliche Universalie	437
6.3.6.2	Drei Optionen für eine Verhältnisbestimmung von Glaube und Evolution.....	438
6.3.6.3	Glaube und Religion als determinierte Folgen der materiellen Gehirntätigkeit?	438
6.3.7	Resümee	442
7	Die Zusammenschau: der christliche Glaube als Heilmacht	445
	Bibliographie.....	457